

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bildung der Töchter in Schnepfenthal

André, Christian Carl

Göttingen, 1789

VD18 90546156

Einige Urtheile und Einwürfe andrer.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11695

Einige Urtheile und Einwürfe anderer.

I.

„Ihr Vorhaben, ein Mädcheninstitut zu er-
richten, wird große Schwierigkeiten finden.
An einen Buben wenden unsere Aeltern wohl
noch etwas, um ihn zum Menschen zu bilden;
aber was braucht das Mädchen mehr, als fran-
zösisch zu kauderwelschen und zu tanzen?“

2.

Vom Oberrhein.

„Wie sehr wünsche ich durch meine Em-
pfehlung Ihr Unternehmen befördern zu kön-
nen, besonders in einem Lande, wie das un-
serige, dessen weibliche Bewohner, Putz und
Coquetterie abgerechnet, noch in dem Zustan-
de der rohesten Natur sich befinden und wahr-
haft weiter nichts als Zuchthennen sind.

3.

Aus Franken.

„Die Vermischung der männlichen und
weiblichen Zöglinge, so weit es Klugheit und
Mo-

„Moralität erlauben, wird von gutem Einflusse
 „auf die beyderseitigen Character seyn. Die
 „Knaben werden vermuthlich von den Mädchen
 „nicht immer getrennt seyn. Die Lehrstunden
 „werden sie, wie ich sehe, meist gemeinschaft-
 „lich mit einander haben, und bey Tische ver-
 „steht sichs ohnehin. Aber auch auf Spaziergän-
 „gen und in Spielen werden sie wohl unter pä-
 „dagogischer Aufsicht manche Stunden gemein-
 „schaftlich zubringen. Ich denke bey diesen
 „Gelegenheiten sollte die gegenseitige Einwir-
 „kung beyder Geschlechter von größtem Vor-
 „theile seyn. Die allzu sorgfältige Trennung
 „auch in diesen Stunden möchte sonst wohl zu
 „klösterlich seyn.“

4.

Aus einer Reichsstadt.

„Die Zärtlichkeit der meisten Aeltern ist
 „blind gegen ihre Kinder. Es herrschen noch
 „unglaublich viele Vorurtheile bey uns; beson-
 „ders ist der Adel in dieser Rücksicht sehr ver-
 „säumt. Und schon dies, daß Sie noch kein
 „adliches Töchterchen haben, dürfte manchem
 „absreckend genug seyn. Es ist vielleicht kein
 „Ort

„Ort, wo man so wenig wagt, als hier. Das
 „Wort „*neu*“ ist hinlänglich um auch gegen die
 „besten Plane und Anstalten taub zu machen. etc.
 „— Schreiben Sie mir doch, wie hoch und wie
 „gering das Alter der Kinder seyn dürfe. Dies
 „vermisse ich in Ihrer Anzeige. Auch möchte
 „ich wissen, ob Sie selbst den Mädchen Unter-
 „richt gäben? Wer wird den Unterricht in der
 „Musik besorgen?

5.

Aus Oberhessen.

„Sie stiften sich wahrlich kein geringes Ver-
 „dienst, denn die meisten Mädchen in den ge-
 „wöhnlichen Pensionen werden verdorben und
 „durch die vielen Eitelkeiten, die ihnen in den
 „Kopf gesetzt worden, zeitlebens unglücklich
 „gemacht.

6.

Aus einer andern Reichsstadt.

„Ihre Anzeige wegen der Mädchenanstalt
 „(warum schreiben Sie *Mädchen*, welches ich
 „für's Diminutivum von *Made* nehme?) war mir
 bereits

„bereits mitgetheilt worden. Ich liefs es sogleich
 „hier zu *Maynz, Darmstadt, Heidelberg, Cob-*
 „*lenz* und *Bonn* bekannt machen. In * findet
 „sich die Familie *, die ein Mädchen hergeben
 „will. Der Stein des Anstosses ist die katho-
 „lische Religion, ein Umstand dessen Sie in Ih-
 „rer Anzeige zur Beruhigung christkatholischer
 „Aeltern hätten erwähnen sollen. Ich empfehle
 „und predige, man lobt Ihre Anstalt und scheut
 „sich das Kind von der zärtlichen oder eigent-
 „licher verzärtelnden Mutter zu trennen; all-
 „gemeiner aber ist die Beherzigung der Ko-
 „sten: „etliche hundert Gulden für Erziehung
 „hinzugeben, die man besser für Kleidung ver-
 „wenden kann.“

7.

Aus Niederhessen.

„Ihr Erziehungsinstitut für Frauenzimmer
 „wird zu theuer und kostbar angekündigt. Hier
 „giebt *Bremer Frauenzimmer* 130 Rthlr. Pen-
 „sion, und mit allem Uebrigen kommen höch-
 „stens nur 200 Rthl. das Jahr heraus. Auf die
 „Zahl müssen Sie sich überhaupt nicht einschrän-
 „ken, sondern lieber erklären:

(***)

„Dafs

„Dass man wegen der Pension auf Anfrage
 „sich mit den Aeltern einlassen wolle, um ge-
 „meinnütziger zu werden. Man werde sich
 „deswegen doch nur auf eine gewisse Zahl
 „einschränken.“

„Mit vernünftigen Aeltern kommt man bes-
 „ser zurecht. Wir leben in Deutschland!“

8.

Aus dem Brandenburgischen.

„Gegen Ihre Nachricht habe ich wenig oder
 „nichts zu erinnern, und sehr gefreut hat es
 „mich, daraus zu ersehen, dass Sie sich mit ei-
 „nem Frauenzimmer verheyrathen werden, das
 „sich dem Erziehungsgefchäfte gleichfals wid-
 „men will. Bey manchen Aeltern möchte es
 „Ihnen vielleicht Schaden thun, dass ihre An-
 „stalt in einem Hause errichtet ist, worin auch
 „junge Leute von unserm Geschlechte erzogen
 „werden; wenigstens dürfte dieß nicht selten
 „ein Einwurf gegen ihren Plan seyn. Verzei-
 „hen Sie, dass ich noch eine Kleinigkeit an-
 „merke. Warum haben Sie das Wort *Bildungs-*
 „*anstalt* dem weit üblichern — Erziehungsanstalt
 „vor-

„vorgezogen, da jenes im Grunde doch nichts
 „mehr sagt, sobald von guter Erziehung die Re-
 „de ist? Auch an solchen unschuldigen Neben-
 „dingen stossen sich zuweilen solche Leute, wel-
 „che eine Anstalt befördern helfen sollen.“

9. *Tragen die Mädchen Uniform? Wieviel
 „brauchen sie an Kleidungsstücken und an Wä-
 „sche reichlich? Wie wird es mit der fernern
 „Unterhaltung der Kleider und Wäsche gehal-
 „ten?“*

10.

Von einer Mutter.

„Ich preise die Mädchen glücklich, welche
 „durch ihre Leitung der Natur, Vernunft und
 „wahren Zufriedenheit, die der rechte Genuss
 „des Lebens verschafft, näher gebracht werden,
 „als es leider bisher geschah; aber Schade, dass
 „so viele, die, obgleich mässigen, Kosten scheuen,
 „und eben so viele sie nicht bestreiten können!
 „Dies ist die Folge unsrer bedürfnisvollen Zei-
 „ten, in denen das Innere um das Aeussere wil-
 „len vernachlässigt wird!“

(***) 2

11.

II.

Aus Oberdeutschland.

„Ueber ihre weibliche Angelegenheit? Es ist
 „aufserordentlich viel Gutes — nur zu theuer für
 „die, welche Gebrauch davon machen möchten,
 „und zu viel Natursinn für die, welche Gebrauch
 „davon machen könnten. Unferm Adel sind die
 „Köpfe größtentheils noch zu verschraubt.“

I 2.

Aus Berlin.

„Aus Liebe für Ihre Unternehmung und für
 „Sie, sage ich Ihnen ganz frey und aufrichtig,
 „dafs gegen mich ein grofser Mann in *Berlin*
 „viele Bedenklichkeiten über das Zusammenseyn
 „der männlichen und weiblichen Zöglinge ge-
 „äußert hat. — Ich habe diese Bedenklichkeit
 „bey gar vielen andern gefunden. Man meynte,
 „es müßten sich hier nothwendig und vorzüg-
 „lich, weil die Kinder immer in der Natur zu-
 „sammen wären, wechselseitige Neigungen ent-
 „wickeln, die auf das künftige Leben von Ein-
 „fluß wären; Familienverhältnisse und Absich-
 „ten der Aeltern könnten durch solche Zunei-
 „gun-

„gungen zerstört werden. Ich bin überzeugt,
 „Sie haben diesen Punkt, ganz, so wie er es
 „verdient, in Erwägung gezogen, und ich theile
 „Ihnen die Gedanken vieler Menschen über ihn
 „mit, damit sie Gelegenheit nehmen, diese zu
 „belehren und die Sache auseinander zu setzen.“

13.

Von einem Frauenzimmer.

„Freilich ist die physische Erziehung eine
 „Hauptsache und eben, weil sich mein Vater in
 „meiner Kindheit mehr um mich bekümmert hat,
 „bin ich von allen Krankheiten frey geblieben,
 „die meine jüngern Geschwister hatten, z. B.
 „die *englische Krankheit* und andere, die meinen
 „Brüdern das Leben kosteten, und meine Schwe-
 „ster so schwächlich machten, daß sie allen
 „Wachsthum verlor, bis sie sich erst itzt wie-
 „der erholt hat. — Sie werden Ihre Mädchen
 „nicht durch vieles Schnüren verderben, und sie
 „nicht durch vieles im Haufesitzen krank ma-
 „chen. Meine Schwester hatte sich vor etwa
 „vier Jahren durch festes Schnüren, und da sie
 „noch obendrein sich im Tanz erhitzt und dar-
 „auf getrunken hatte, eine Nervenschwindsucht
 „zugezogen. Sie war Jahr und Tag elend, wie
 „ein Schatten. Der Odem durfte nur ausgehen;
 „so wäre sie weg gewesen. Keine Arzeney woll-
 „te helfen, bis sie mein Vater ins Bad schickte,
 „wo sie sich Gottlob wieder erholt hat. Mein
 „Vater zankt immer mit uns über unsre modi-
 „sche

„sche Tracht und sagt: „Nun wundre er sich
 „gar nicht mehr, woher wir krank wären.“ —
 „Die engen Schnürbrüste, die schwere, warme
 „Kleidung, darunter man ersticken möchte, tra-
 „gen freilich nichts zur Gesundheit bey etc.
 „Mir hat es viele Mühe gekostet, ehe ich mich
 „in alle Modefesseln schicken lernte; denn ich
 „liebte von jeher die Natur und Freyheit mehr,
 „als allen Flitterputz und Zwang. Nur Zwang
 „von meiner Mutter und die Spöttereyen meiner
 „Bekannten haben gemacht, das ich mich ans
 „Schnüren und Frisiren gewöhnt habe, ob ich
 „gleich sonst allemal dabey weinte; denn die
 „Anlegung dieses Putzes macht nicht die ange-
 „nehmsten körperlichen Empfindungen. Je mehr
 „Ihr Institut bekannt wird; destomehr Schüle-
 „rinnen kriegen Sie zuverlässig. Aber es wer-
 „den Ihnen keine, als vernünftige Aeltern, ihre
 „Kinder schicken, da die meisten sie lieber zu
 „Modepuppen und Coquetten erziehen, wie das
 „leider! fast durchgängig der Fall ist.“

„Sie sind doch in Ihrem *Schnepfenthal* glück-
 „lich, da Sie Spaziergänge genug haben, und
 „sie auch auf dem Lande genießen können, wie
 „sie wollen. Uns fehlt es gar sehr daran etc.“

14.

Aus dem Brandenburgischen.

„Einige Aeltern hiesiger Gegend, die von
 „Ihrem Institut gehört, haben mir den Auftrag
 „gegeben, mich näher um dessen Zustand und
 „Detail zu erkundigen, da sie Willens sind, ihre
 „Töch-

„Töchter, die nicht über 14 und nicht unter 12
Jahren sind, dahin zu geben.“

„Ich wende mich also an Sie etc., und er-
suche Sie etc., mir

1) „den Plan desjenigen Unterrichts, den die
Zöglinge genießen und

2) „die Summen und Kosten, die jährlich
dazu erfordert werden, mitzutheilen.“

15.

Aus Sachsen.

„Aus dieser Ursache nehme mir die Frey-
heit anzufragen, ob es Ihnen gefällig seyn
möchte, meine jüngste Tochter, ein Mädchen
von 14 Jahren, unter Dero Fr. Gemahlin Auf-
sicht dergestalt aufzunehmen, das sie entwe-
der mit einer E Levin von ihrem Alter, oder
widrigenfalls ein eignes Zimmer neben ihrer
Frau Gemahlin alleine haben, den Unterricht
in weiblichen Beschäftigungen, Fortsetzung
der französischen Sprache, Moral und Christen-
thum, Musik, Zeichnen etc privatim oder mit
andern genießen möge, und besonders ein an-
ständiges Betragen bey aller Gelegenheit ler-
nen und sich angewöhnen möge.

„Ich bin von ihrem guten, biegsamen Her-
zen überzeugt und wünsche ihr deswegen Ge-
legenheit zu verschaffen, die guten Eindrücke
in der Stille tief einwurzeln zu lassen, weil
dies in grossen Städten so schwer zu erlan-
gen ist.“

Aus Westphalen.

„Nach einer so gefährlichen Einleitung muß
 „ich Ihnen aber zuerst sagen, daß im Ganzen
 „genommen Ihre Anstalt vielen Beyfall findet.
 „Und dieß trifft vorzüglich den Plan selbst etc.
 „Einer sagt: Ja. der Entwurf ist herrlich, wenn
 „er nur ausgeführt werden kann. Der andre:
 „Wie kann das alles prästirt werden? Man muß
 „erst mal sehen, was wirklich geschehen ist;
 „man muß nicht der erste seyn. Wieder andre
 „schreyen: Mein Gott, wer wollte ein Mädchen
 „so weit von sich thun? Andre: Wer wird an
 „ein Mädchen so viel Geld legen? Ein Sohn
 „kostet ja kaum so viel! Endlich noch ein drit-
 „ter: So viel darf meine Tochter nicht kosten.
 „Und hier steckt, wenn ich nicht irre, in hiesi-
 „ger Gegend der ganze Knoten. Alles sollen
 „zwar die Mädchen lernen, aber vielmehr als eine
 „ABC Schule darf es nicht kosten! sonst überre-
 „det man sich und andere, daß die Kinder ja
 „schon wirklich mehr wissen, als nöthig seyn
 „wird. Sind sie erwachsen, so werden sie ein
 „halbes, oder ganzes Jahr fortgeschickt, damit
 „(wie man sich auszudrücken pflegt) die Mägde
 „Respect kriegen etc.“

„Aus dem allen sehen Sie wenigstens, daß
 „diese verkehrte Urtheile nicht die Sache selbst
 „betreffen, sondern daß sie entweder aus falschen
 „Begriffen von Glückseligkeit oder aus Schlüs-
 „sen von sich auf andere entstehen.“



I.
**NOETHIGKEIT UND WICHTIGKEIT
AUCH DER WEIBLICHEN ERZIE-
HUNG.**

Die verständigsten beyder Geschlechter erkennen die Erziehung der Mädchen für so nöthig als wichtig. Viele vortrefliche Schriftsteller und neuerlich erst, Hr. *Stuve* haben darüber viel Wahres und Belehrendes gesagt. Daher fasse ich mich hier sehr kurz.

Wer will behaupten, das Mädchen Maschinen sind? Nur dann wäre Entschuldigung da, das man so wenig für sie thut. Wer will behaupten, das sie Engel sind? Nur dann könnte man ihre Ausbildung, in dem Maasse,

A

als